

Ralf Wilken optimiert ... Pimp my Photo

Zwischen einem guten Bild und einem besseren Bild liegt oft nur wenig. Wie man Bilder optimiert, zeigen wir in dieser Serie in der Praxis.

„Du Herbert, das Thema lassen wir nächstes Jahr weg!!!“ habe ich mir gedacht, als ich die Fotos aus der Redaktion zum Jurieren bekommen habe. Im Normalfall ziehe ich vom d-pixx FTP-Server eine vorjuriierte Auswahl, ... das sind meist um die 350 Fotos, die aus allen Einsendungen ausgewählt wurden.

Bei diesem Durchgang waren es aber insgesamt nur knapp 300 Fotos, die überhaupt zum Wettbewerb eingereicht wurden. Ja, der Winter fand in diesem Jahr

HINWEIS
Alle in dieser Serie gezeigten Bildmodifikationen und Anmerkungen spiegeln meinen ganz persönlichen Geschmack wider und können daher keinesfalls Allgemeingültigkeit haben. Ich behandle die Bilder so, als wären es meine selbst fotografierten Fotos, die ich für eine eigene Wettbewerbssteilnahme bearbeite.

tatsächlich irgendwo anders statt, was mir als echtem norddeutschen Winter-Hasser eigentlich ganz gelegen kam. Im deutschen Winter 2013/2014 allerdings Fotos zum Thema „Winterfreuden“ schießen zu müssen, war in etwa so, als sollte man in einem Kloster mit den dortigen Bewohnerinnen Beiträge für einen Aktfoto-Wettbewerb fotografieren.

Bei Winterfotos fallen immer wieder welche auf, bei denen der 18%-Vorgabe (▷ d-pixx 6/2009, Seite 43) nicht genügend Beachtung geschenkt wurde.

Jede Automatik braucht Basisparameter, auf die sie sich beruft, beim Auto ist das die Drehzahl des Motors, bei uns sind das die 18% Grau, die eine Belichtungsautomatik als durchschnittlichen Tonwert voraussetzt. Bekommt sie nun, wie eben bei einer großen weißen Schneefläche, viel weniger vorgesetzt, sagt sie sich: „Diese dominierende Fläche ist ja viel heller, als der 18%-Durchschnitt, ich ziehe mal alle Tonwerte um

die Differenz runter.“ Die Ergebnisse sind dann meist über den gesamten Tonwertbereich mit einem deutlichen Grauschleier überzogen 1. Die Lichter wurden nicht ausgereizt (in den Histogrammen rot markiert). Dasselbe gilt übrigens für sommerliche Fotos an weißen Stränden.

Hier hilft nur die paradox klingende Grundregel: „Sehr helle Motive manuell leicht überbelichten (und analog: Dunkle Motive leicht unterbelichten)“.

Die ersten Beispiele zeigen zwei „30-Sekunden-Tricks“ mit denen man ein zu flaves Bild kontrastreicher und ein zu dunkles Bild heller machen kann.

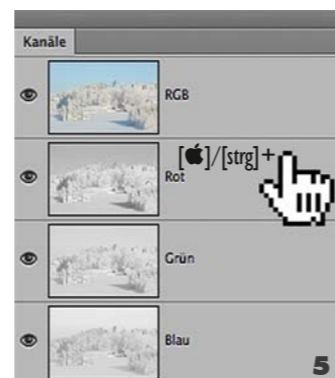
Schneelandschaft

Bild 2 zeigt eine üppige Schneelandschaft (nicht wundern, das Foto wurde kurz vor Silvester 2010 fotografiert ... ;)

Man sieht auf den ersten Blick, dass die Tiefen hier viel zu dünn sind, ein Blick auf das Histogramm bestätigt uns das 3. Das bedeutet, dass wir diesen Tonwertbereich deutlich anziehen müssen, ohne dabei das gesamte Bild abzudunkeln. Dafür braucht man eine der wichtigsten Photoshop-Basics überhaupt: Masken.

Wenn man genau hinsieht, enthält ein Großteil aller Bilder bereits fertige Masken oder Elemente, aus denen sie sich mit meist wenig Auf-

wand blitzartig herstellen lassen. Das sind dann immer die einzelnen Kanäle oder die Luminanz des gesamten Bildes. Auch in unserem Beispiel ist es nicht anders. Wie

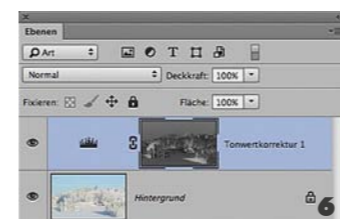


man in Bild 4 sieht, hat der Rotkanal „am meisten Dampf“. Mit einem minimalen Zeitaufwand von nur wenigen Sekunden benutzen wir diesen jetzt als Maske für eine Tonwertkorrektur im Bereich der Tiefen.

Wir klicken mit gehaltener [Apple]-Taste auf dem Mac bzw. [strg]-Taste auf dem PC in der Kanälepalette auf den Rotkanal und laden ihn dadurch automatisch als Auswahl. Wir erzeugen mit Ebene > Neue Einstellungsebene > Tonwertkorrektur eine entsprechende Einstellungsebene, an die automatisch unsere eben noch aktive Auswahl als Ebenenmaske angehängt wird.

Da in unserer Maske aber die Lichterbereiche durchlässig und die Tiefenbereiche undurchlässig sind, müssen wir sie umkehren, weil wir ja eine Maske benötigen, die in den dunklen Bereichen durchlässig ist und den hellen Schnee vor einer Abdunklungskorrektur schützt.

Ich kann das machen, indem ich die Maske, die an der Einstellungsebene hängt, in der Ebenenpalette anklicke und Bild > Korrekturen > Umkehren wähle. Noch schneller geht es bei angeklickter Maske



aber mit [Apple]/[strg]+[I]. Danach sieht unsere Ebenenpalette so aus wie in Bild 6.

Mit einer kräftigen Tonwertkorrektur 7 verändere ich nun die Tiefen im Bild, und zwar nur in den Bereichen, die durch unsere Maske nicht vor der Korrektur geschützt sind. Das Ergebnis ist Bild 8.

Neulich auf Amrum

Unsere Handgriffe aus meinem ersten Beispiel funktionieren auch hervorragend in der entgegengesetzten Richtung. Bild 9 dürfte Steenodde auf Amrum zeigen und ist, wie viele Bilder, die man gegen einen sehr hellen Vordergrund schießt, etwas „speckig“, also ab dem Viertelton abwärts etwas zu dunkel. Ich möchte diesen Bereich also aufhellen, ohne dabei die Zeichnung im weißen Schnee zu verlieren.

Dafür dupliziere ich zuerst meine Hintergrundebene mit dem Shortcut [Apple]/[strg]+[J]. Danach lade ich die Luminanz, also den Tonwertverlauf des Bildes, als Auswahl. Dafür muss ich nur mit gehaltener [Apple]-Taste (Mac) bzw. [strg]-Taste



(PC) auf den Composite-Kanal in der Kanälepalette klicken 10. Hier mache ich es ähnlich, wie in unserem vorherigen Beispiel. Weil ich die hellen Tonwerte von meiner noch folgenden Korrektur schützen muss, kehre ich die aktive Auswahl mit Auswahl > Auswahl umkehren oder [Apple]/[strg]+[shift]+[I] um.

Falls sie nicht nach wie vor aktiv ist, klicke ich die oben liegende Ebene an und füge ihr mit Ebene > Ebenenmaske > Auswahl einblenden die benötigte Ebenenmaske zu, die automatisch aus meiner Aus-

wahl erzeugt wird. Mit einem Klick auf das Ebenenmasken-Symbol in der Ebenenpalette geht das noch schneller 11.

Ich stelle nun den Ebenenmodus der oben liegenden Ebene auf Negativ Multiplizieren. Dadurch wird die obere Ebene aufhellend mit der darunter liegenden verrechnet und das Bild wird insgesamt heller, ohne dass die feine Zeichnung im Schnee Schaden nimmt.

Ralf Wilken

